

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg., Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.

Redaktion: Tauscher Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 13608. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzbeschriftung 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtaufgabe, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseratenannahme: Leipzig, Tauscher Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

## Tageskalender.

Die bayrische Regierung will die Befreiung der Alkoholabgaben dem Publikum zugute kommen lassen.

In München wurden bei einem Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge ca. 20 Soldaten getötet und viele verletzt.

In Dänemark wurde gegen Streikende Militär requiriert.

Der Regus von Abessinien, Menelik, ist gestorben.

## Der Parteitag der englischen Sozialdemokratie.

Leipzig, 31. März.

Am 24. bis 27. März hielt in West-Ham, einer Stadt von etwa 300 000 Einwohnern innerhalb der Grenzen von Groß-London, die S. D. P. ihre 30. Jahrestagung ab. West-Ham gehört zu den industriell entwickeltesten und ärmsten Gegenden Englands. Noch vor 50 Jahren war es ein kleines Städtchen von 18 000 Einwohnern. Jetzt ist es eine große Fabrikstadt, in der 40 000 unter den gesamten 50 000 Wohnungen proletarisch sind. Diese rasche industrielle Entwicklung war es, die die Stadt zu einer sozialistischen Hochburg gemacht hat. Vor einigen Jahren bildete im Stadtrat die Arbeitergruppe die Mehrheit, und noch jetzt sind die Sozialdemokraten dort sehr einflussreich. Auch ist die Stadt durch unsern Genossen Will Thorne, den einzigen Sozialdemokraten in der Arbeiterpartei, im Unterhause vertreten. Dieser Stärke der Sozialdemokratie in der Stadt war es wohl zu verdanken, daß der West-Hamer Bürgermeister es für passend fand, nicht nur die Public Hall, einen der größten städtischen Säle, der Konferenz zur Verfügung zu stellen, sondern auch selbst mit dem ganzen Prunk seines Amtes vor den versammelten 134 Delegierten zu erscheinen und sie im Namen der Stadt zu begrüßen. Der Bürgermeister ist ein konservativer, meinte aber, auch Sozialdemokraten seien Stadtbürger und hätten das Recht auf die Gastfreundschaft der Stadt. Das war das erste Mal, daß eine Parteiversammlung der S. D. P. von den Behörden begrüßt wurde — ein Beweis dafür, wie ganz anders die politische Macht der Sozialdemokratie in einem demokratischen Lande wie England betrachtet wird, als in einem halbabsolutistischen Staate wie Preußen. Derselben Begrüßung begegneten die Delegierten in der Nachbarstadt East-Ham, wo ihnen selbst das Rathaus für ein Konzert und Ball am zweiten Abend zur Verfügung gestellt wurde. Auch dort erschien in seiner goldenen Kette der Bürger-

meister und drückte seine stolze Genugtuung darüber aus, daß die Sozialdemokratie die Stadt besucht hatte. Allerdings ist der East-Hamer Bürgermeister selbst ein Arbeiter, obwohl kein Sozialist, wodurch sein Ausreten an Bedeutung freilich nicht eingebüßt hat. Es war dieselbe Demonstration der Solidarität eines Arbeiters mit der Sozialdemokratie, wie sie auch bei der Eröffnung der Konferenz zum Ausdruck gekommen war, als nach der Begrüßung durch den West-Hamer Bürgermeister die Delegationen des Gewerkschaftsartikels und der Sektion der Independent Labour Party auf der Estrade erschienen und ein herzliches Willkommen den Versammelten aussprachen. Alle diese kleinen Dinge sind in der gegenwärtigen Situation nicht ohne politische und moralische Bedeutung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nach dem jetzigen offenen Zusammenbruch des Liberalismus und des nicht minder offenen Versagens der parlamentarischen Arbeiterfraktion als einer Partei der Opposition das Ansehen der S. D. P. in den Reihen nicht nur der Arbeitererschaft, sondern selbst der J. L. P. bedeutend zugenommen hat, und der Gedanke sich immer mehr verbreitet, daß die bisher gestreuten und oft feindlichen sozialistischen Kräfte sich einmal zusammenschließen müssen.

In der S. D. P. selbst macht sich dieser Gedanke stark bemerkbar. Die Tatsache, daß diese Konferenz die dreißigste war, war für die Delegierten zur selben Zeit ein Stolz und eine Mahnung. Der Stolz kam in der Eröffnungsrede des Genossen Hyndman, der zum Vorsitzenden der Konferenz erwählt worden war, zum Ausdruck, als er in seiner Rede über die Tätigkeit der Partei darauf hinwies, wie die S. D. P., trotz ihrem ununterbrochenen parlamentarischen Mißerfolge, einen mächtigen Einfluß auf die praktische Gesetzgebung ausgeübt hat. Die Schaffung der Schulfinde, die Schaffung von nützlichen Arbeiten für die Arbeitslosen, die völlige Umgestaltung der Armengesetze, die Einrichtung von Arbeiterwohnungen auf öffentliche Kosten und die unzähligen andern Reformen, die einst von den Radikalen und selbst Arbeitern verhöhnt wurden, jetzt aber ernst propagiert werden — woher stammen sie, wenn nicht aus dem ursprünglichen Programm der S. D. P., die für sie fast ein Menschenalter agitiert hat, bis sie endlich populär geworden sind? Das ist die Antwort an diejenigen, die über die „Unfruchtbarkeit“ der S. D. P. schwärzen und ihr theoretische Weltfremdheit vorwerfen. Aber selbst Hyndman, gewiß kein allzu elastischer Politiker, sah sich gezwungen anzuerkennen, daß „die Umgebungen, die die S. D. P. durch ihre Agitation selbst geschaffen hat, eine größere Toleranz fordert und zeitweilige Abmachungen mit andern Parteien wenigstens für politische Zwecke erheischt“. Hierin lag die Mahnung zum Ausdruck. Seit 29 Jahren steht die S. D. P. im Kampfe und ist noch immer eine kleine Partei. Trotzdem alle ihre Mitglieder proletarier und organisierte Trade-Unionisten sind, die immer in ihren Gewerkschaften für die Ideen der Sozialdemo-

tratie agitieren, ist die S. D. P. als Ganzes von der organisierten politischen Arbeiterbewegung abgefordert und ist aus der wichtigsten öffentlichen Tribüne, dem Parlamente, ausgeschlossen. Der durchschnittliche Arbeiter in der S. D. P., eben weil er ein Proletarier ist, empfindet diese Absonderung von der großen Masse seiner Klassen-genossen und von den Mitteln der praktischen Tätigkeit äußerst tief. Er sieht aber auch, wie auf diesem abgegrenzten Boden solche Krebserscheinungen sich breit machen, wie der sogenannte Impassibilismus, ein Nachklang der bekannten amerikanischen, von De Leon geleiteten hypermarxistischen Bewegung mit seinen schlechtverdauten revolutionären Doktrinen und Feindseligkeit gegenüber den Gewerkschaften. Vor einigen Jahren wurden, nach langen Kämpfen, die „Impassibilisten“ aus der Partei ausgestoßen, aber sie sind wieder angewachsen und untergraben jetzt wieder die Organisation, die Disziplin und praktische Tätigkeit der Partei. Es ist klar, daß diese Richtung nur deshalb wieder und wieder aufsteigt, weil die Partei nicht nahe genug den Massen steht und keinen Boden für eine breite Tätigkeit besitzt. Daher die Unzufriedenheit, trotz dem Stolz, daher die Mahnung, trotz dem Bewußtsein, daß die Partei in der Vergangenheit ihre Schuldigkeit und Pflicht getan hat und auch nicht anders handeln konnte wie sie gehandelt hat.

Wo aber liegt die Abhilfe? Die übergroße Mehrheit der Partei denkt gar nicht daran, in dieser Augenblicke zur Arbeiterpartei zurückzukehren. Die Arbeiterpartei ist jetzt überwiegend liberal, und eine Zusammenarbeit mit ihr wäre nur dadurch möglich, daß die S. D. P. von ihrem Programm ganz absehen würde. Die Hoffnung liegt darin, daß selbst in den Reihen der Social-Unionisten von der J. L. P. die Anzuehnlichkeit mit dem Opportunismus und Karrierismus ihrer Führer immer leidenschaftlicher wird und dadurch die Möglichkeit einer Annäherung zwischen der J. L. P. und der S. D. P. zwecks gemeinsamer Bekämpfung des Opportunismus schafft. Demgemäß wurde nach einer langen Debatte von der Konferenz mit einer Mehrheit von 108 gegen 43 Stimmen eine Resolution des Zweigvereins Central-Hadnes angenommen, die lautet: „Da es für die Sache des Sozialismus wesentlich ist, daß die Organisationen alle umfassen, die für die Befreiung der Arbeit vom Joch des Kapitalismus kämpfen, bevollmächtigt die Konferenz den Exekutivrat, die notwendigen Schritte für die Sicherung einer gemeinsamen Grundlage für alle Sozialisten zu tun, um dadurch ein politisches Werkzeug für den Sozialismus zu schaffen und die innigsten Verbindungen mit der organisierten Arbeiterschaft herzustellen.“ Unter den „Sozialisten“ wird nicht nur die J. L. P. gemeint, sondern auch die zahlreichsten Elemente, die angesichts der Parteigegegnisse außerhalb des Rahmens irgendwelcher Partei stehen.

## Seuilleton.

### Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norrell. Einzige berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Lepelky. Nachdruck verboten.

Der Ball war indessen in vollen Gang gekommen. Das Orchester spielte gerade eine Polka. Der junge Bacca schabte bereits an seiner fünfzigsten Kerze; das viele Wachs hatte den Fußboden so glatt wie Glas gemacht. Der Apotheker tanzte mit einer der Mexikanerinnen und bewegte sich dabei mit der Regelmäßigkeit eines Automaten; klaren Auges und mit fest zusammengebissenen Zähnen drehte er sich immer nur nach einer Richtung. Hilma Tree, die mit ungeliebter Anmut tanzte, war schon zum zweitenmal von Harrah Derrid geholt worden. Ihre Wangen waren sanft gerötet, ihre Augen halb geschlossen; durch die leicht geöffneten Lippen trat sie von Zeit zu Zeit einen tiefen, vom reinsten Entzücken durchzitterten Atemzug. Die Musik, die bunten Flaggen und das frische Grün, die Hitze und die mannigfachen Düfte, das Einformige der rhythmischen Bewegung und selbst das zunehmende Gefühl körperlicher Ermüdung — alles das hatte die Empfänglichkeit ihrer Sinne gesteigert. Sie war in einem traumartigen Zustand, fast willenlos und unsagbar glücklich. War es doch ihr „erster Ball“. Bis zum Morgen hätte sie ohne Unterbrechung tanzen können. Minna Hooven und Cutter zogen es vor, öfters zu „promenieren“. Frau Hooven mit der fest schlafenden Hilda auf dem Schoß wandte kein Auge von dem Kleide ihrer älteren Tochter. Jedemal, wenn Minna vorbeikam, suchte die Mutter ihre Aufmerksamkeit durch ein enervantes „W!

W!“ zu erregen. Unter Minnas Kleiderfalte guckte die winzige metallene Spitze eines Schnürbandes hervor. Die arme Mutter war den Tränen nahe. Der geschneigte Kommiss aus Bonnevill war fieberhaft erregt. Er hatte seine mühsam zusammengestellte Tanzkarte und ansehnlich auch den Kopf verloren. Vor Aufregung zitternd, von den tanzenden Paaren gestochen und über die Füße der Sitzenden stolpernd suchte er überall vergeblich umher; voller Verzweiflung blickte er unter alle Stühle und fragte immer wieder angstvoll, ob niemand seine Tanzkarte gesehen hätte.

Magnus Derrid, der Mittelpunkt eines lauschenden Kreises von Ranchbestizern, in der Nähe des weit offenen stehenden Haupttors, erörterte die Möglichkeit, daß im nächsten Jahre das Weizenangebot auf dem Weltmarkt knapp sein dürfte. Er war noch mitten in seinen Ausführungen, als das Orchester mit einem rollenden Trommelwirbel, hellem Trompetengeschmetter und einem leichten langen Brummen des Streichbasses zu spielen aufhörte. Die Paare hörten auf zu tanzen und eilten nach ihren Sihen; der geschneigte Kommiss blieb einsam und wild die Augen rollend in der Mitte des Tanzbodens zurück. Der Apotheker machte sich von seiner Mexikanerin sofort mit mechanischer Präzision los und ließ dabei das Kinn auf seine Krawatte herabsinken; beim Tanzen hatten weder er noch seine Partnerin auch nur ein einziges Wort miteinander geredet. Die Senora ging allein zurück auf ihren Platz, während der von dem vielen Drehen schwindlig gewordene Apotheker mit schwankenden Schritten der nächsten Wand zustrebte. Blühhlich schien das ganze Gebäude sich um ihn zu drehen, und er fiel in seiner ganzen Länge hin. Sein Fall erregte große Heiterkeit; er aber raffte sich auf und eilte, so schnell er konnte, totenbleich und die Hand auf den Magen gepreßt durch das offene Tor hinaus in die finstere Nacht.

Dabney, der alte Mann, den niemand kannte, näherte sich der Gruppe um Magnus Derrid; er blieb, das Kinn in seinen Halsstragen versenkt, abseits stehen und hörte

mit ernsthafter Miene dem Gespräch zu, ohne selbst auch nur mit einem Wort daran teilzunehmen.

Seinen Violinbogen hoch über sich schwingend, tief jezt der Kapellmeister mit lauter Stimme: „Bitte für Danzier zu engagieren und um den Saal zu promeneren!“

Seine Aufforderung wurde nicht sogleich beachtet. Man drängte sich um die Plattform, auf der eben eine erregte Auseinandersetzung stattfand. Slegids, der Waldhornbläser, beschuldigte das Kornett und die Trommel, ihm seinen mitgebrachten Imbiß stibitz zu haben.

„Kom d'un tonnerre, c'est trop fort!“ hörte man ihn fluchen und jeter. „Geben Sie meine Würste oder ich brechen Sie das Genick! Aha! Mawois farceur! Meine Würste und das Port-Sandwich (mit Schweinebraten belegtes Brot) oder ich gehen von diese Platz tout de suite!“ Er klappte auffällig den schwarzen Instrumentenkasten auseinander und schickte sich an, sein Waldhorn hineinzulegen. Die Umstehenden suchten ihn zu beruhigen. Das Sandwich und eine Wurst kamen wieder zum Vorschein; die andre war verschwunden. Slegids ließ sich befänstigen, und man begann von neuem zu tanzen.

Die Versammlung in der Geschirrkammer, jeder feuchten Ecke, die auf die männlichen Gäste große Anziehungskraft ausübte, wurde bald zahlreicher. Harrah Derrid, der nur mit Hilma Tree tanzen mochte, wurde zuerst eingelassen. Nach ihm kamen Garnett von der Ruby und Gethings von der San Pablo-Ranch. Ein vierter Punsch wurde gemischt, wobei Annixter und Caraher sich ihre widerstreitenden Ansichten über seine Zusammenfügung ins Gesicht schrien. Man leerte Glas auf Glas und dampfte Annixters starke Zigarren; deren Rauch den Raum in einen bläulichen Nebel beisehenden Tabaksqualms hüllte. Zimmer wieder wurden die Gläser gefüllt.

Banamee allein trant nicht. Er saß, seine Zigarette zwischen den Lippen, ein wenig abseits und hielt sich von den andern zurück, deren Treiben er gelassen und, wie es schien, mit einiger Geringschätzung beobachtete.